

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:  
Piazza Carli Nr. 1, II St.  
Telephon Nr. 63.

Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig.  
Telephon Nr. 58.

# Volaer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr  
nachmittags, Sonntags  
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anklä-  
dungen (Inserate) neh-  
men entgegen:

die Geschäftsstelle unseres  
Blattes, Piazza Carli 1,  
Buchdruckerei J. Kfmotic  
und die Buchhandlungen  
J. Wahler und E. Schmidt  
sowie alle größeren An-  
nonzen-Expeditionen des  
In- und Auslandes.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind in  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Vola, Donnerstag, 9. August 1906.

== Nr. 293. ==

## Ungarn.

Das „Bud. Tagbl.“ berichtet, daß in den Mini-  
sterien mit eifrigem Fleiße gearbeitet werde, um eine  
Reihe von wichtigen Gesetzesentwürfen, wahrhaften Re-  
formvorlagen, für die Herbstkampagne des Reichstages  
vorzubereiten. Ueber die Vorlagen weiß das Blatt  
der Unabhängigkeits-Partei zu berichten: Schon manche  
wichtige Nachricht ist aus den Ministerialbüros in  
die Öffentlichkeit gedrungen. Man weiß, daß das  
Minister-Präsidium mit kräftiger Hand die Uebergriffe  
der Nationalisten zügelt und alle Unregelmäßigkeiten  
bei der Verwaltung des Kirchenvermögens der Serben  
und Rumänen mit Strenge verfolgt und ahndet. Man  
weiß, daß im Ministerium des Innern eine Reihe von  
Reformen vorbereitet wird, die die Unabhängigkeit der  
Komitats-Autonomie sichern, dabei aber die Verwaltung  
von allen Gebrechen und Fehlern säubern soll. Ueber-  
dies wird das allgemeine Wahlrecht vorbereitet und  
es werden Maßnahmen getroffen, um die skandalöse  
Ausbreitung der Auswanderung zu verhindern. Im  
Kultusministerium werden Gesetzesentwürfe ausgearbeitet,  
die den Unterricht auf eine moderne und nationale  
Basis stellen, die seit Jahrzehnten gehegten Wünsche der  
Konfessionen aber endlich erfüllen dürften. Das Ju-  
stizministerium plant Reformen auf allen Gebieten,  
wobei die Präsenzform an die erste Stelle gerückt wer-  
den muß, da sich zu den anarchischen Auswüchsen  
des Journalismus noch pornographische Entartungen  
gesellen. Das Ackerbauministerium arbeitet still, aber  
erfolgreich an Parzellierungen und trachtet durch Dämme  
und Schutzmaßnahmen mehr Boden nutzbringend zu  
gestalten. Das Handelsministerium bereitet die wich-  
tigen militärischen Reformen vor, denn man darf nicht  
vergessen (und die Regierung vergißt dies am aller-  
wenigsten), daß die Armeefrage bloß zur  
ückgestellt, nicht aber gelöst ist. In allen  
Ministerien mit einem Worte, wird mit Eifer für  
den Wiederzusammentritt des Reichstages gearbeitet.

Auf die Wirksamkeit des Handelsministeriums setzen  
die Industriellen und Handelskreise ihre größten Hoff-  
nungen. Man weiß, daß es wenige Ministerien gibt,  
in denen mit solcher Zielbewußtheit und Ausdauer ge-  
arbeitet wird wie hier, und wenn auch aus begreiflichen  
Gründen die Erfolge auf dem Gebiete der Industrie-  
förderung nicht an die große Glocke gehängt werden,  
so weiß man doch, daß die Industrialisierung Ungarns

enorme Fortschritte gemacht hat. In der Textilbranche  
allein wurden in den letzten Monaten Investitionen in  
der Höhe von 30 Millionen Kronen vereinbart, und  
bald werden neue Fabriken in allen Teilen des Landes  
entstehen, die den Unternehmern Verdienst, den Be-  
wohnern Erwerb und dem Staate selbst neue Einnahms-  
quellen sichern, dabei aber das wirksamste Mittel sind,  
um der Auswanderung Einhalt zu gebieten.

## Kundschau.

**Intriguen gegen Freiherrn v. Bed.** Ge-  
genwärtig jollen gegen unseren Ministerpräsidenten In-  
triguen gesponnen werden, die den Fall des Freiherrn  
v. Bed zum Zwecke haben. Ueber diese Vorgeschichte  
dieser Affäre wird folgendes erzählt: Als Freiherr v.  
Bed im Arbeitszimmer des Monarchen erschien und  
vom Kaiser zur Uebernahme der Nachfolgerschaft des  
Fürsten Hohenlohe aufgefordert wurde, erklärte er, es falle  
ihm aus Familienrücksichten schwer, diesen Auftrag zu  
übernehmen. Freiherr v. Bed verwies auf die Tatsache,  
daß seine Frau Jüdin sei und gab seiner Besürchtung  
Ausdruck, dieser Umstand könne seine Mission gefährden.  
Der Kaiser erklärte hierauf — wie das Budapest-  
Abendblatt erzählt — in ganz bestimmtem Tone, er  
könne dieses Motiv nicht akzeptieren. In der Monarch  
joll bei dieser Gelegenheit gesagt haben: Ich kenne  
Ihre Frau, schätze und achte Sie, und ich glaube, dies  
genügt. Diese chevalereske Erklärung des Kaisers ver-  
fehlte nicht ihre Wirkung: Freih. v. Bed übernahm die  
Mission und führte sie auch mit Erfolg durch. Die pa-  
lamentarischen Siege des Freih. v. Bed, die positiven  
Resultate, die er in und außerhalb des Parlamentes  
aufzuweisen hat und die bisher so erfolgreiche Führung  
der Geschäfte erweckten den Neid und die Eifersucht aller  
jener Kreise, die einen tüchtigen Premier in Oesterreich  
nicht brauchen können. Und es begann das häßlichste In-  
triguenpiel, dessen Fäden einerseits bis in das alters-  
graue Haus am Ballplatz, andererseits bis in das Vou-  
doir einer Erzherzogin liefen. Die Zielscheibe aller  
gegen die starke Position des Freiherrn v. Bed abge-  
schossenen vergifteten Pfeile war die Gattin des öster-  
reichischen Ministerpräsidenten. Frau v. Bed ist eine  
geborene Jüdin. Sie ist die Tochter des Oheis der  
Großhandlungsfirma W. Mayer & Söhne in Gun-  
tramsdorf, des Herrn Albert Mayer. In erster Ehe

war sie mit dem gewesenen Sektionschef im Ministe-  
rium des Auswärtigen, Baron Ludwig Doczy, vermählt  
gewesen, von dem sie geschieden wurde. In zweiter Ehe  
heiratete sie Freiherrn v. Bed.

**Frau v. Pervah im Cabaret.** Wie in Wiener  
Schauspielerkreisen erzählt wird, haben die Brüder  
Kagler für ihr Cabaret „Zur Hölle“, das im Theater  
an der Wien nächtigen joll und gegen Ende des  
nächsten Monats eröffnet werden wird, als Disuse  
Frau Leontine v. Pervah engagiert. Man ist jetzt  
darauf bedacht, ihr ein effektvolles Programm zu-  
sammenzustellen und Frau Lützow nimmt inzwischen  
dramatischen Unterricht, um sicher der Star des Unter-  
nehmens zu werden.

**Maritimes.** In Ancona wurden jüngst mit  
einem neuen Taucherapparate „Nestucci“ Versuche ge-  
macht, die sehr befriedigend ausfielen. Der Apparat  
hat derartige Dimensionen, daß er einen aufrecht-  
stehenden Menschen aufnehmen kann und ihm volle  
Freiheit im Handeln gewährt. Er ist zylindrisch ge-  
formt, wird nach oben zu immer enger und endet in  
einer kugelförmigen Haube, in die ringsum Gläser  
eingesetzt sind. Der sinnreichste Teil des Apparates  
besteht aus zwei natürlichen, armenähnlichen Gliedern.  
Während der obere Teil derselben am Hauptkörper fix  
angebracht ist, kann der Vorderarm in vertikalem  
Sinne rotieren. Die rechte Hand hat dieselbe Gestalt  
wie eine menschliche Hand und selbst die Finger haben  
gleiche Bewegungen. Die linke Hand ist durch eine  
Zange und eine Schere ersetzt. Der mit der Er-  
probung dieses Apparates betraute Taucher blieb drei-  
viertel Stunden in einer Tiefe von 90 bis 95 Meter.

— Die Hamburg-Amerika-Linie baut in  
Belast einen Riesendampfer, der den kürzlich vom  
Stapel gelaufenen Cunard-Dampfer „Lusitania“ so-  
wohl an Größe wie an Schnelligkeit übertreffen joll.  
Die „Lusitania“ hat, wie ihr noch im Bau befind-  
liches Schwesterschiff die „Mauritania“, 32.500 Tonnen  
Gehalt und läuft 24 Seemeilen. — Wie aus London  
gemeldet wird, ließ sich König Edward in Co w e s  
einen neuen Typ von Torpedobooten vorführen, welcher  
anscheinend Verwendung in der englischen Flotte finden  
wird. Es handelt sich um ein Motorboot, welches auf  
eine Belastung von drei Tonnen eingerichtet ist, also  
den kleinen Torpedobooten, die zum Schutze der Häfen  
und Flußmündungen verwendet werden, entspricht.  
Gegenüber den gleich großen jetzt verwendeten Booten

## Feuilleton.

### Aus der Geschichte des Schreibens.

Wir betrachten heute das Schreiben als eine fast  
selbstverständliche Fertigkeit, die uns in den frühesten  
Jahren der Erziehung ganz von selbst und mühelos zu  
eigen wird. Für unsere Vorfahren aber war durch viele  
Jahrhunderte hin die „Schreibkunst“ eine höchst schwie-  
rige Arbeit, die nur wenige unter ihnen erlernten und  
in der es selten einer zur höchsten Vollendung brachte.  
Die Merowinger-Könige galten als hochgelehrt, da sie  
es schon im Schreiben so weit gebracht haben, ihren  
Namen unter eine öffentliche Urkunde zu setzen. König  
Chilperich war sogar mit den Buchstaben so vertraut,  
daß er in das lateinische Alphabet vier neue Lettern  
einführen wollte, die er der griechischen Schrift ent-  
nahm. Durchgedrungen ist er freilich mit diesen Neue-  
rungen nicht.

Aber gerade die Größten aus Deutschlands erster  
Geschichte konnten die starke Faust nie und nimmer  
zum zierlichen Schreiberdienste zwingen. Von König  
Teodorich dem Großen wird berichtet, er habe sich zehn  
Jahre lang bemüht, wenigstens das Wort „Vegi“ (ich  
habe gelesen), das er unter die Edikte zu setzen hatte,  
schreiben zu lernen. Aber er brachte es nicht so weit,  
sondern mußte sich schließlich ein Putschwerk anfertigen  
lassen, in dem die vier Buchstaben ausgeschnitten waren.  
Diese Schablone legte er dann auf die ihm zur  
Unterschrift überreichten Dokumente und zog mit der  
Feder die Formen der Buchstaben nach. Ebenso ist  
Karl dem Großen die Kunst des Schreibens auf immer  
verschlossen geblieben, weil er, wie er selbst des öfteren  
seufzte, erst viel zu spät, mit vierzig Jahren, sich daran

gemacht hatte, es zu erlernen. Er gab sich die größte  
Mühe, führte ein Wachstäfelchen, auf dem er übte, stets  
bei sich und legte es sich des Nachts sogar unter das  
Kopfkissen, damit das schwierige Geheimnis ihm im  
Schlaf offenbar werde, aber die Schwertgewohnte Hand  
wollte sich dem Zwang nicht fügen. So ließ er denn  
unter jede Urkunde ein Monogramm mit sämtlichen  
Buchstaben seines Namens Karolus schreiben und setzte  
mit eigener Hand nur die beiden kleinen Querstriche  
des A hinzu.

Ueberhaupt wurden in diesen Zeiten, in denen die  
germanischen Völker mit dem römischen Staatsrecht und  
dem Christentum von den Römern auch das Schreiben  
lernten, nur die Geistlichen und die Beamten im  
Schreiben ordentlich unterrichtet. Von den großen  
Dichtern unserer Vorzeit haben sicher nur die wenigsten  
schreiben können. Der Dichter des Nibelungenliedes  
sang seine Verse, so wie sie in seinem Innern ent-  
standen, vor allem Volke; aber nur ein matter Nach-  
hall dieser herrlichen Lieder ist vielfach abgeschwächt zu  
den Schreiberseelen gedrungen, die sein Lied für die  
Ewigkeit aufbewahren sollten. Wolfram von Eschenbach,  
der Dichter des tiefstinnigsten mittelalterlichen Gedichts,  
des „Parzival“, erzählt von sich, daß er keinen Buch-  
staben lesen oder schreiben gekonnt habe, und Hartmann  
von der Aue rühmt sich am Anfange seines „Armen  
Heinrich“, daß er „an den buochen las“. Ein altes  
Wort, das auch noch Luther zum Preise des Schrei-  
bens anwandte, erzählte von dieser geheimnisvollen  
Kunst: „Drei Finger schreiben, aber Leib und Seele  
arbeiten daran“. Die Schrift, die die Germanen von  
den Römern übernahmen, war, so berichtet Prof. W.  
Manitius in der „Deutschen Rundschau“, eine  
Mischschrift, die sich aus den beiden Hauptschrift-

formen der Römer, den großen Buchstaben der  
Kapitalschrift und den abgerundeten, verkürzten For-  
men der alltäglichen Kursive, gebildet hatten. Diese  
„Unicale“ war rund und wegen ihrer regelmäßig biden  
Züge ziemlich unschön. Diese germanischen Völker  
formten nun diese lateinischen Buchstaben wieder in  
mannigfacher Weise um; während z. B. die runde  
Unicale bei den Longobarden sich sehr lange erhielt,  
übernahmen die Franken die Kursive und bildeten  
sie zu spitzen und höchst zierlichen Zügen aus. So ent-  
stand bald eine große Verschiedenheit der Schrift und  
die eng aneinander gefügten, mannigfach mißverstandenen  
Buchstaben waren schwer lesbar. Es war daher für  
die Entwicklung der Schrift von höchster Wichtigkeit,  
als am Hofe Karls des Großen eine neue Form der  
Buchstaben erfunden wurde, die allmählich allgemeine  
Anerkennung erlangte. Es war der Ire Alcuin, dem  
König Karl die Abtei St. Martin in Tours übergeben  
hatte und der bei ihm die Stelle eines Unterrichts-  
ministers einnahm. Er formte eine neue Schriftart in  
kleinen, aber zierlichen und ebenmäßigen Zügen, die  
viel schöner und lesbarer ist als alle früheren Charak-  
tere. In schöner Symmetrie auseinandergestellt, nicht  
übermäßig spitz, sondern sanft gerundet, erlaubte sie  
eine genauere Worttrennung, während bisher die Buch-  
staben ohne Abheben der einzelnen Worte nebeneinander-  
gestellt worden und daher schwer zu entziffern gewesen  
waren. Diese Form verbreitete sich nun durch das  
gesamte Frankreich bis zu den Normannen und nach  
England, und so wurde die schöne fränkische „Minus-  
kel“ die allgemeine Schrift des Mittelalters, die erst  
in der Renaissance durch eckige Formen der lateinischen  
Schrift, die sogenannten gothischen Buchstaben, ver-  
drängt wurde.

hat dies neue folgende Vorzüge: Es macht bequem 24 statt 18 Knoten stündlich und hat einen Aktionsradius von 600 Meilen statt 100 Meilen der alten Boote. Es braucht nur die Hälfte der Mannschaft zur Bedienung, hat keinen Schornstein und läßt auch keinen sichtbaren Rauch aus. Es ist so handlich, daß es leicht auf Eisenbahnzüge verladen werden kann und die Kosten betragen für ein dienstfertiges Boot nur 2000 Pfd.-St. Die Admiralität hat dieses Versuchsboot bereits angekauft. Erbauer ist die Schiffswerfte Jarrow.

## Lotales und Provinziales.

**Der Kaiser im Okkupationsgebiet.** Wie das Korrespondenzbureau meldet, wird der Kaiser im September den See- und Landmanövern an der dalmatinischen Küste und in Dalmatien beizuhören und sich von Ragusa nach Trebinje, somit in das Gebiet des okkupierten Landes begeben. Der Kaiser hat nur einmal ganz kurze Zeit bosnischen Boden betreten, als er sich von Kroatisch-Brod in das nahegelegene Bosnisch-Brod begab. Man kann also sagen, daß der Herrscher im Herbst zum erstenmal die okkupierten Provinzen, und besonders die Herzegowina, besuchen wird. Die Rücksicht auf die völkerrechtliche Natur dieser beiden Länder bewog seinerzeit den Minister des Außern, Grafen Kaloky, seine Stimme gegen eine bosnische Reise des Herrschers in die Wagchale zu legen, obwohl der damalige Reichsfinanzminister v. Kallay zu wiederholtenmalen den Vorschlag gemacht und empfohlen hatte. In den 28 Jahren seit der Okkupation scheint nun dieses Bedenken abgeschwächt zu sein und so wird der Herrscher das erstmal seinen Einzug in die Herzegowina halten.

**Schiffsnachricht.** Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ am 7. d. zu zweitägigem Aufenthalte in Santorin eingelaufen. An Bord alles wohl.

**Ernennung.** Der Finanzminister hat den Kandidaten der Finanzprokuratur in Innsbruck Dr. Karl Forcher-Wayr zum Finanzprokuratorsadjunkten bei der Finanzprokuratur in Triest ernannt.

**Eine Erfindung für die Marine.** Aus Triest wird gemeldet: Der Schiffsmaschinist Michel Micheluzzi hat einen Apparat erfunden, mittelst welchem die Schiffsahrt auch beim dichtesten Nebel ermöglicht werden soll. Der Sache nahmen sich besonders der Präsident der Seebehörde Hofrat Ritter v. Ebner, die Generalleitung des Lloyd und der Bürgermeister Sandrini an. Die Lloyddirektion hat nur dem Micheluzzi das Material, die Werkzeuge und die nötigen Arbeitskräfte in einer Werkstätte des Arsenal zur Verfügung gestellt, damit er seinen Apparat baue. Dieser Apparat wird auf dem Lloyd-Dampfer „Nippon“ für dessen nächste Reise nach Japan installiert werden. Auf dem „Nippon“ wird sich eine Kommission von Technikern des Lloyd, der Seebehörde und der maritimen Versicherungsinstitute zur Kontrolle des neuen Apparates einschiffen. Marinekommandant Graf Montecelli hat von Micheluzzi einen eingehenden

Auf vielen Holzschnitten und Miniaturen erblicken wir eifrige Mönche, die sich dem schwierigen Amte des Schreibens hingeben. Mit dem spitzzugeschnittenen Rohr oder der Feder, die sie tief unten gefaßt haben, malen sie sorgsam die Buchstaben auf das schön geglättete Pergament. Der schon bei den alten Ägyptern gebrauchte Papyrus wurde nämlich bereits im frühen Mittelalter fast ganz durch Tierhäute, besonders Kalb- und Schaffelle, ersetzt, die mit Kreide grundiert und dann beschrieben wurden. Neben dem Schreiber, der mit tiefschwarzer Tinte aus Galläpfeln, Eisenvitriol, Gummi und Wein schrieb und mit Himsstein oder dem Federmesser verbesserte, stand der Notenschreiber, der die Anfangsbuchstaben der Kapitel und sogar die ersten Buchstaben der einzelnen Sätze, den Titel und die Ueberschriften mit WENNIG in Rot ausführte. Zum Notieren und zu schnellen Aufzeichnungen und Schriften diente eine Wachstafel, in die mit spitzem Griffel eingeritzt wurde und aus der die Schrift schnell wieder verlöscht werden konnte. In den Klöstern wurden nun auf solche Weise große Handschriften abgeschrieben, und zwar geschah das Schreiben bisweilen als ein gutes Werk, durch das der Schreiber ewigen Lohn zu erlangen hoffte, bisweilen aber auch als Strafe, wenn ein Mönch sich etwas hatte zuschulden kommen lassen. So wechselten in einer Handschrift manchmal die verschiedenartigsten Hände, geübte und ungeübte, schnell miteinander ab. Am Ende aber dankt der letzte Schreiber nach den langen Mühen dem Herrn, der ihm bis hieher geholfen; doch machen sich auch häufig weniger fromme Wünsche laut. So wünscht sich der eine ein hübsches Mädchen, der andere schimpft über den geringen Lohn, den er erhält, oder bekennt, daß er ihn schon ganz in Wein vertrunken habe, was seinem Beutel geschadet, aber der Leber gut getan.

Bericht samt Zeichnungen über seine Erfindung verlangt und ihn versichert, daß, wenn sich dieselbe als praktisch erweisen sollte, sie auch für die Kriegsmarine angewendet würde.

**Typhusfälle in Triest.** Im oberen Teile des Triester Stadtviertels Chiadino sind mehrere Typhusfälle vorgekommen, die auf den Genuß von Trinkwasser, das aus verseucht erklärten Brunnen stammte, zurückzuführen sind. Der leptomische Ausweis der Infektionskrankheit führt in diesem Viertel sechs Erkrankungen an Typhus an. Die Kalamität bildete auch den Gegenstand einer Interpellation in der letzten Stadtratssitzung. Wie nun aus dem Munizipium gemeldet wird, hat die Exekutive Verfügungen für die schnelle Aufstellung eines Aurifinawasser-Auslaufbrunnens in Chiadino getroffen und angeordnet, daß täglich drei statt wie bisher zwei Bottiche gesunden Trinkwassers zugeführt werden; überdies wurde eine strengere Beaufsichtigung der verseuchten Brunnen eingeführt.

**Der „Sole“** läßt sich von seinem Volaer Korrespondenten recht eigentümliche Nachrichten zuwenden. So z. B. bekam jüngst ein erstauntes Auditorium eine Meldung dieses Reporters zu Gesicht, in welcher die mehr als kühne Behauptung aufgestellt wurde, daß der hiesige Advokat Herr Dr. Vaginja bei den nächsten Gemeindevahlen zum Podestà und dessen Amtskollege Herr Dr. Zucco zum Mitgließe des hohen Rates gewählt würden. „Man“ sei im allgemeinen mit der jetzigen Gemeindevverwaltung sehr unzufrieden und aus diesem Grunde würden in dem zukünftigen Gemeinderate fast durchwegs andere Vertreter, darunter eben auch die beiden vorgenannten Herren gewählt. Daß die nächsten Wahlen so manche Veränderung mit sich bringen werden, mag nicht bezweifelt werden. Wie aber stellt sich der Korrespondent des „Sole“ diese Wahlen vor? Die hiesige kroatische Partei ist wohl nicht stark genug, um einen politischen so hochwichtigen Sieg zu erringen, den die Wahl Dr. Vaginjas zum Podestà unbedingt bedeuten müßte. Andererseits wird sich gelegentlich der nächsten Gemeindevahlen kaum ein Kompromißverhältnis herstellen lassen, welches das von dem „Sole“-Korrespondenten prognostizierte Ergebnis zeitigen wird. — Vielleicht kommt der „Sole“-Korrespondent noch darauf, daß er nächsten Podestà von Vola wird. — Der „politische“ Redakteur des Blattes aber, der ohneweiters solche Enten zur öffentlichen Ausstellung bringt, ist entschieden „ver-nagelt“.

**Multiplizierte Pünktlichkeit.** Die Eisenbahn ist das pünktlichste Institut der Staaten. Mitunter ist es allerdings nicht möglich, eine Verspätung zu vermeiden, aber noch vor dem Eintreffen in der Endstation ist sie in den meisten Fällen behoben. Es kommt auch öfters vor, daß der Abendzug von Triest, der 220er sich zu wenig beeilt, und daß der 301er in Herpelje auf ihn warten muß. Nachgerade scheint es dem 301er zu dumm geworden zu sein, auf den Triester Zug zu warten und er beschloß ihm eine Lektion zu erteilen. Letzten Sonntag kam der 220er halt wieder um einige Minuten zu spät nach Herpelje und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß sein Kollege schon nach Vola unterwegs war. Die Passagiere krochen aus seinem Bauch heraus und merkten auch zu ihrem Leide, daß es mit der Weiterfahrt nach Vola seine guten Wege habe. Wie wir hören, soll sich einer der Herren zwei bewährte Tschitschen gemietet haben, damit sie ihn beim Fluchen unterstützen. Wie schön kam den Passagieren die Stadt Vola, über die sie sonst nicht mit Unrecht zu schimpfen pflegen, aus der Ferne vor, da sie die traurige Aussicht hatten, dort wo sich die Wolke gute Nacht sagen, nämlich in Herpelje über Nacht bleiben zu müssen. Voll Todesverachtung bißen mehrere Herren in den sauren Apfel und mieteten sich in einem angeblichen „Hotel“ Zimmer. Doch nur einer hat es eine ganze Nacht ausgehalten. Die anderen zogen es vor, wieder aufzustehen und während eines unfreiwilligen nächtlichen Spazierganges sich in erbaulichen Betrachtungen über die Bosheit der Materie zu ergeben. Es bleibt nur noch die Frage offen, ob es bei der Pünktlichkeit in der Abfahrt des 301er bleiben wird, oder ob dieser Zug, der ja doch nur zu dem Zwecke eines Anschlusses nach Vola im Fahrplan steht, bei eventuellen Verspätungen des Triester Abendzuges die Ankunft deselben abwarten wird.

**Selbstmord eines Infanteristen.** Wir berichteten gestern über das Verschwinden des Infanteristen Bulja von der 5. Kompagnie des 87. Infanterieregimentes. Man nahm an, daß der Mann, der sein Seitengewehr zurückließ, desertierte. Gestern fand man in Val Bergarolla einen unbekleideten männlichen Leichnam angeschwemmt, der als der des Infanteristen Bulja erkannt wurde. Bulja hatte sich vorgestern nachmittags aus der Musilbarake entfernt und in selbstmörderischer Absicht in die See gestürzt. Den Grund der Verzweiflungstat bilden Familienerwürfnisse. Er soll von seinem Vater zugunsten seines Bruders erbt worden sein.

**Berichtigung.** In unserem vorgestern unter dem Titel „Wirtschaftliche Förderung Dalmatiens“ gebrachten Artikel hat sich durch Verschulden des Schreibers ein Fehler eingeschlichen. Es soll im ersten Absatz der ersten Spalte, Zeile 16 und 17 von oben,

statt: die Strecke Triest - Zara richtig heißen: Triest-Cattaro.

**Sardellenverkauf en detail.** Die Stadtverwaltung hat bekanntlich die löbliche Verfügung getroffen, daß die Verkäufer in der hiesigen Markthalle ihre Waren bis 10 Uhr vormittags nur en detail verkaufen dürfen, während der Verkauf an Zwischenhändler erst von 10 Uhr vormittags angefangen stattfinden darf. Durch diese Verordnung ist eine wohlthätige Einrichtung geschaffen worden, indem der Bevölkerung die Möglichkeit geboten wurde, dem immerhin verteuerten Zwischenhandel auszuweichen und ihre Bedürfnisse im direkten Einkaufswege zu decken. Allerdings scheint es, als sollten in dem Falle, wo es sich um den Verkauf der Sardellen handelt, Ausnahmsbedingungen geschaffen werden. Die Fischer, welche vom Abend bis zum frühen Morgen auf dem Meere zu bringen, um Sardellen einzufangen, sind begreiflicherweise zu müde, um sich, ohne von ihrer schweren Arbeit ausgeruht zu haben, in die Markthalle zu stellen und dort den immerhin aufstrengenden Detailhandel vorzunehmen. Sie ziehen es deshalb vor, die Sardellen an Großunternehmungen, beispielsweise an die Fischkonservenfabrik in Val Vandon, zu verkaufen und sind dann aller weiteren Sorgen und Mühen enthoben. Dadurch kommen die Sardellen, welche ein Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bilden, in geringen Mengen auf den Markt und eine weitere Folge dieses Umstandes ist die empfindliche Steigerung des Preistarifes. Der Fischer, der sein Geschäft durch den Verkauf an den Großhändler zum großen Teile schon gemacht hat, legt den Rest des Vorrates auf Eis und pflegt dann der notwendigen Erholung. Der Verkauf an die Zwischenhändler findet dann erst am Nachmittage oder noch später statt. Bei der enormen Hitze, die hier herrscht, ist es selbstverständlich, daß die Sardelle dann bei weitem nicht mehr so frisch ist, als unmittelbar nach dem Fange. Es ist deshalb anzuzufempfehlen, daß in diesem Falle der Zwischenhandel gestattet werde. Der Masseneinkauf der hiesigen Zwischenhändler, die dann an die Stelle der Fischkonservenfabrikanten träten, garantiert billige Preise im Detailverkauf, die sich von jenen im direkten Verkehr zwischen Konsumenten und Großhändlern nicht wesentlich unterscheiden werden. Außerdem wird die Bevölkerung jederzeit über ein gesundes Nahrungsmittel verfügen, was jetzt infolge der oben geschilderten Manipulation nicht immer der Fall ist. Eine diesbezügliche Ausnahmsverordnung erfordert nur ein paar Federstriche und alle Parteien, Großhändler, Zwischenhändler und Bevölkerung, werden zufrieden sein.

**Stadtverweis.** Wegen unmoralischen Lebenswandels wurden zwei Mädchen, Bianca Lintinago und Angela Urapich, aus unserer Stadt ausgewiesen.

**Wieder ein großer Waldbrand.** Gestern abends um 11 Uhr wurde ein Waldbrand avisiert, der sich über einen Kilometer längs der Eisenbahn erstreckte und den niederen Bosco von den städtischen Wasserwerken bis gegenüber der Kirche Madonna delle Grazie vernichtete. Zwei Löschtrains der städtischen Feuerwehr waren am Brandplatze erschienen, doch konnte des trockenen Gestrüpps wegen, dem Feuer nur eine weite Grenze gesteckt werden. Die Ursache des Brandes dürfte in einer Entzündung durch Funken aus einer Lokomotive zu suchen sein. Der Schaden ist beträchtlich.

**Vom hiesigen Eiermarke.** Die Eierhändlerinnen, welche hiebertommen, um für ihre Ware Absatz zu finden, sind sehr schlecht daran. Der Standplatz nächst der Markthalle, der natürlich auch besteuert ist, liegt in der größten Sonnenhitze und die frischen Eier, die am frühen Morgen in die Stadt gebracht wurden, sind dadurch der Verderbnis im höchsten Grade ausgesetzt. Wie wir hören, haben auch andere hiesige Blätter seinerzeit diesen Uebelstand gerügt, ohne daß man es kompetenterseits für nötig erachtet hätte, die diesbezüglich erteilten, wohlmeinenden Ratschläge zu befolgen. Vielleicht wird man sich doch einmal entschließen, in dieser Richtung zweckentsprechende Änderungen zu treffen und das umsomehr, als es sich hier um die Interessen der ganzen, hauptsächlich aber der ärmeren Bevölkerung handelt. Bekanntlich bilden die Eier im Sommer ihrer Billigkeit und Nahrhaftigkeit wegen ein Hauptnahrungsmittel. Es kann deshalb nicht im Interesse der Stadtverwaltung, die über die Wohlfahrt der Bevölkerung wachen soll, liegen, den Eierhändlerinnen Standplätze anzuweisen, wo ihre Ware der Verderbnis ausgesetzt ist; denn die Bevölkerung ist es, die in diesem Falle die im höchsten Grade unzulänglichen Vorkehrungen der Stadtvertretung büßen muß. Gleichzeitig liegt eine, allem Anscheine nach berechnete Beschwerde der Eierhändlerinnen über das Vorgehen der Marktkommission vor. Um festzustellen, ob die Eier frisch sind, werden sie in einen mit gekaltem Wasser gefüllten Bottich gelegt. Diejenigen Eier welche zur Höhe steigen, werden als „schlecht“ konfisziert, dagegen jene, welche am Boden liegen bleiben, der Eierhändlerin zum Verkaufe überlassen. Dagegen stellen die Eierhändlerinnen, die vom „Fach“ unbedingt etwas verstehen müssen, die Behauptung

auf, daß umgekehrt besser gefahren sei, indem gerade die liegendebliebenen Eier, deren Inhalt kompakt, verdichtet und infolgedessen schwerer geworden sei, die schlechten seien. Tatsächlich wurde feinerzeit nach dieser Richtung hin eine Probe vorgenommen, die zugunsten der Beschwerdeführerinnen ausgefallen ist. Vielleicht tritt demnächst eine „Eierkommission“ zusammen, um über diese immerhin nicht unwichtige Frage zu beratschlagen und einig zu werden über die Symptome, welche für die hygienische Qualität embryonaler Federtiere entscheidend sind.

**Serichtssaal.** Kreisgericht Rovigno, 8. August. Am Abend des 29. Juli überfiel Anton Ledovich, 30 Jahre alt, aus Buje, einen gewissen Anton Vignini in einem Gasthause in Verda und versetzte ihm in türkischer Weise zwei Messerstiche in die rechte Wange. Der Arzt Girioncoli hatte in seinem Gutachten die Wunde für schwer erklärt, doch die zur gestrigen Verhandlung vorgeladenen Sachverständigen Dr. Spangia und Dr. Doblanovich erachteten die Verletzung für leicht, weshalb Ledovich nur wegen Uebertretung der leichten körperlichen Verletzung zu sechs Wochen Arrest verurteilt wurde. — Johann Boropat, 19 Jahre alt, aus Valle, hatte vor dem hiesigen Untersuchungsrichter während der Vorerhebungen wegen eines Diebstahls falsch ausgesagt. Deswegen wurde er wegen Betrug angeklagt. Bei der Hauptverhandlung gestand er seine Schuld ein, doch erklärte er, von seiner Schwester Justine zur falschen Aussage verleitet worden zu sein. Er wird mit zwei Monaten einfachen Kerkers bestraft. Der Staatsanwalt behält sich die Verfolgung der Justine, verheiratete Mazzan vor, ebenso die Wiederaufnahme des Diebstahlprozesses. — Peter Zvancich, 39 Jahre alt, aus Bisinada, stellt den wahren Typus eines Delinquenten vor. Er wurde bereits 64 mal wegen der verschiedenartigsten Vergehen, meistens wegen Landstreicherei, bestraft. Unter den Verurteilten, die mit ihm zu tun hatten, figurieren unter anderem auch Genua, Florenz, Spezia, Innsbruck, Bregenz usw. Zuletzt war er in dem Gefängnis von Albona eingesperrt. Weil man ihm keinen Schnupstabaal verabreichen wollte, fiel er über den Gefängniswärter Josef Chiades her und brachte ihm mehrere Kratzwunden an der Brust bei. Er wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit in Anklage versetzt, doch bei der Strafverhandlung nur wegen tätlicher Beleidigung eines öffentlichen Organes zu zwei Monaten Arrest verurteilt. —

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 760,3; 2 Uhr nachmittags 759,5; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 24,5; 2 Uhr nachmittags 26,3; des Seewassers 7 Uhr morgens 23,5 Celsius, Regendefizit 46,7 mm.



### Drahtnachrichten.

Riga, 8. August. (Petersburger Tel.-Ag.) Auf einem hier liegenden Schulschiffe wurden sechsundsechzig Mann verhaftet. Die Zeitungsnachricht, daß sich hier ein Arbeiterdeputiertenrat organisiert habe, um die Leitung der Ausstände zu übernehmen, wird amtlich nicht bestätigt.

Petersburg, 8. August. Wie die Nowoje Wremja mitteilt, steht die Ernennung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zum Oberstkommandierenden der Garde und des gesamten Heeres an Stelle der bisherigen Oberkommandierenden der einzelnen Militärbezirke bevor. — Die neue Charge soll nicht den Charakter einer Militärdiktatur erhalten, da das Kriegsministerium seine administrative Funktion beibehält.

Sebastopol, 8. August. Infolge des Umstandes, daß die Untersuchungsakten gestohlen wurden, wird der Prozeß gegen die zweite Gruppe der wegen der Militärrevolte im vergangenen Herbst angeklagten eine Verzögerung von sechs Monaten erleiden.

Kiew, 8. August. In Granowo prügelten Bauern den gewesenen Dumaabgeordneten Stefan Stjephanuk, weil ihnen dieser keine genügende Erklärung über die Auflösung der Duma zu geben vermochte.

Petersburg, 8. August. (Petersb. Tel.-Ag.) Das Handelsministerium bezeichnet den letzten Ausstand für vollständig verfehlt. Außer in Petersburg und Moskau wurde in keinem Industriebezirke ein größerer Ausstand der Fabrikarbeiter beobachtet. In Petersburg befindet sich, nach dem Berichte der Fabriksinspektion, jetzt ein Drittel sämtlicher Fabrikarbeiter im Ausstande. Der größte Teil der feiernden Arbeiter fiel auf den zweiten Ausstandstag; sodann zeigte sich eine wesentliche Abnahme. Die Fabriksinspektion erwartet, daß die Mehrzahl der Fabriken noch

in dieser Woche die Arbeit in vollem Umfange wieder aufnehmen werde.

Moskau, 8. August. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Ausstand muß dank den vom Stadthauptmanne getroffenen Maßnahmen und der Polizeiaufsicht als vollkommen mißlungen bezeichnet werden. Alle Versuche der Agitatoren, die Arbeiter von der Arbeit abzuhalten, sind vollkommen vereitelt, die Agitatoren verhaftet, und ihre Versuche, Demonstrationen, Meetings und Prozessionen zu veranstalten, sofort unmöglich gemacht worden, indem die Gendarmerie die Volksmengen auseinandertrieb. Heute ist die Zahl der Ausständigen merklich geringer. Von der im Ganzen 200.000 Mann zählenden Arbeiterschaft Moskaus feiern nur 20.177, darunter 10.000 Buchdrucker.

Jusowka, 8. August. (Petersb. Tel.-Ag.) Mit Ausnahme von zwei Mühlen der Französischen Gesellschaft wurde die Arbeit an den Pumpen in allen Gruben wieder aufgenommen. Für morgen erwartet man auch in diesen Unternehmungen die Wiederaufnahme der Arbeit. Man kann ganz bestimmt annehmen, daß die völlige Wiederaufnahme der Arbeit ohne Verzug eintreten wird. Der Streik der Arbeiter der Französischen Gesellschaft verläuft sehr ruhig.

Petersburg, 8. August. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt das an der Börse verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Demission Stolypins für unbegründet.

Odessa, 8. August. (Petersb. Tel.-Ag.) Von einer russischen Dampfergesellschaft werden Reisen von Odessa nach Newyork organisiert. Der erste Dampfer wird anfangs Oktober abgehen. Die Fahrtdauer wird 22 Tage betragen.

Rom, 8. August. Es macht hier einen sehr peinlichen Eindruck, daß hunderte von Passagieren beim Untergang des „Sirio“ ertrunken sind, während dessen gesamte Besatzung von 120 Köpfen sich gerettet hat. Da muß man fragen, ob der Kapitän, die Offiziere und die Mannschaften wirklich ihre Pflicht getan haben. Derselbe Kapitän, dessen Selbstmord anfangs gemeldet wurde, befindet sich ganz wohl und die italienische Presse fordert, durch eine eingehende Untersuchung seine Verantwortlichkeit festzustellen. Enthufastische Anerkennung haben die Italiener für den Kapitän des spanischen Schiffes „Juan Miguel“, der dreihundert Schiffbrüchige rettete. Die Presse verlangt einstimmig für diese Heldentat eine öffentliche Anerkennung. Ein junges Ehepaar, auf der Hochzeitsreise nach Amerika begriffen, rettete sich gemeinschaftlich; der Mann umschlang die Frau, sprang mit ihr ins Meer und kam schwimmend mit der Frau rechtzeitig aus dem Wirbel des untergehenden Schiffes.

Genua, 9. August. Die Mannschaft des Dampfers „Buda“ der ungaro-kroatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der gestern abends hier eintraf, erzählt, daß der Dampfer den Schiffbrüchigen des „Sirio“ Beistand geleistet und gegen hundert Personen an Bord genommen hatte, die er dann an der spanischen Küste an den Strand setzte. Der Kapitän stellt in Abrede, daß es bei den Rettungsversuchen zu Tötlichkeiten kam und versichert, die Auswanderer, die am Borderteil des Schiffes aneinandergebrängt standen, hätten sich verhältnismäßig ruhig verhalten. Er stellt weiters in Abrede, daß einige Dampfer ihre Fahrt fortgesetzt hätten, ohne dem „Sirio“ Hilfe zu leisten. Der Untergang des Schiffes bot einen schrecklichen, schaudererregenden Anblick. Der Kapitän des „Sirio“ wollte das Schiff nicht verlassen und mußte mit Gewalt weggeführt werden. Die Rettungsarbeiten nahmen drei Stunden in Anspruch.

Madrid, 8. August. Nach amtlichen Berichten werden 328 Personen, darunter 14 Matrosen, die sich an Bord des untergegangenen Dampfers „Sirio“ befanden, vermißt.

Cartagena, 8. August. Die Subskription für die Schiffbrüchigen des Dampfers „Sirio“ erreichte bereits die Summe von 14.000 Pesetas. Einer Blättermeldung zufolge berichtete ein Taucher, der den gesunkenen Dampfer durchsuchte, daß sich im Innern des Wracks etwa 70 verwesene Leichen befänden. Man glaubt, daß der gescheiterte Dampfer, der zwischen zwei Felsen festgerannt sei, werde mit Dynamit in die Luft gesprengt werden müssen.

Glarus, 8. August. Beim Abstieg vom Tödi wurden sechs Touristen an der durch ihren Stein Schlag berüchtigten, sogenannten gelben Wand, von einem heftigen Stein- und Eishagel überrascht und in den Gletscherhohl geschleudert. Einer der Verunglückten, ein Goldschmied aus Schwiz, ist tot, ein anderer schwer und die übrigen leicht verwundet.

Konstantinopel, 8. August. Es verlautet, daß auf dem türkischen Transportschiffe „Taj“, welches von Trapezunt mit Kefrenen nach Yemen geht, eine Meuterei ausgebrochen sei. Das Schiff sei gezwungen gewesen, nach Trapezunt zurückzudampfen.

Konstantinopel, 8. August. Italien wird demnächst in Berat, Bilajet Zanina, ein neues Konsulat errichten. Vorläufig soll während des Restes des gegenwärtigen Sommers der Konsul von Baloua in Berat residieren.

Paris, 8. August. Gestrigen Blättern zufolge hat der Papst drei Instruktionen nach Frankreich gesandt. Eine an den Kardinal Richard, die den Protest gegen die Verletzung des Konkordates enthält, eine zweite an die französischen Bischöfe mit den Bedingungen, unter denen die Ortsparrochialen sich der Bildung unter bischöflicher Kontrolle stehender Kultusgemeinschaften widmen können und eine dritte streng vertrauliche Instruktion an die französischen Kardinalen.

Paris, 8. August. Das Pistolenduell zwischen den Generalen André und Regrier fand gestern nachmittags um 4 Uhr statt. André feuerte zuerst ohne zu treffen. Regrier erwiderte den Schuß nicht, worauf der Zweikampf abgebrochen wurde. Die Gegner schieden unverwundet.

London, 8. August. Als der Herzog von Connaught im Automobil von Monmouth nach Rhayader fuhr, stieß der Wagen mit dem entgegenkommenden Automobil des Majors Portadale so heftig zusammen, daß die beiden Wagen zertrümmert wurden. Der Herzog und der Major wurden auf die Straße geschleudert und kamen mit leichten Hautabschürfungen davon. Der Motorführer des Majors, der den Zusammenstoß verschuldet haben dürfte, wurde verhaftet.

plymouth, 8. August. Der Torpedobootzerstörer „Leopard“ ist gestern im Flusse Tamar in der Nähe von Devonport gestrandet. Der Torpedobootzerstörer ist abends flott gemacht und zur Reparatur nach Devonport geschleppt worden.

San Louis, 8. August. (Neuermeldung.) Ein Telegramm aus Fort Worth in Texas berichtet von Uberschwemmungen in Südtexas. 25 Personen seien ertrunken und hunderte obdachlos. Der Schaden an Grund und Eigentum wird auf 500.000 Dollars geschätzt. Die Hilfszüge vermögen nicht ihre Bestimmungsorte zu erreichen. Der Telegraphen- und Telephonbetrieb sind gestört.

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller. **Südwald-Bündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 286 **Gelegenheitskauf.** Ein Motorrad, Modell 1906, mit Doppel- zylinder samt Beiwagen, 5-6 HP, Marke „Republik“, aus der weltberühmten Fabrik Laurin & Klement, mit Reserve- teilen und Zugehör, einjährige Garantie, Preis Kronen 1100 ist bei Koval, Bisino, Generalvertreter der Firma Laurin & Klement, zu haben. 117

## Wiener Variete.

Heute und täglich:

- Miss Juliana, Mr. Francois Colloy, Handequilibristen.
  - Frl. Minna Ferry, Vortragssoubrette.
  - Miss Lillian Denis, englisch-deutsche Exzentrique.
  - Herr Hugo Steiner, Humorist.
  - Frl. Mimi Turis, italienische Sängerin.
  - Frl. Franzi Sorma, Chansonette.
  - Herr Karl Richter, Kapellmeister.
- Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krono.

Heute und täglich

**Frische Selchwaren und Würste.**  
Steierische Butter. Gurken nach Znaimer Art.  
Zu haben bei  
Michael Sonn- bichler, Vicolo Polani Nr. 2.

Heute und täglich abends

**Zigeunerkonzert**  
Gasthaus „zur Gemütlichkeit“.  
Via Giovia.

An Sonn- und Feiertagen auch vormittags Konzert. Entree frei.

**Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension**  
Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche.  
Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer  
Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß.  
— Kalte und warme Seebäder im Hause.  
Prospekte gratis und franko. 793

# Das geheimnisvolle Schiff.

Detektiv- und Seeroman von Fr. Biller.

10 (Nachdruck verboten.)  
Mont, dem diese Frage galt, hatte das Ragout in sich hineingelöffelt, ohne ein Wort zu sprechen. Ich kann bloß sagen, daß die Lage sehr flau ist. Die Leute werden uns auslachen, wenn wir wieder heimkommen, antwortete er.

Aber wann kommen wir heim? fragte ich.  
Das kann ich nicht sagen, antwortete Holt, aber es müßte mit teuflischen Künsten zugehen, wenn wir lange an Bord blieben. Morgen müssen wir das Steuer ausbessern, sodaß wir den Kurs fortzusetzen imstande sind. Und in den nächsten Tagen muß wohl hier ein Schiff vorüber kommen. Wenn wir auch nicht gerade auf einer der großen Routen sind, so befinden wir uns doch in einem befahrenen Strich der See. — — — Ein gewaltiges Donnerkrachen erschütterte das Schiff und der Blitz füllte trotz der Lampen die Kajüte mit Licht.

Halloh! da haben wir die Bö. Wir müssen auf Deck und klar sein, um die Marssegel laufen zu lassen!

Wir waren schon an der Türe, die zur Deckstreppe führte.

Halt! rief ich. Da ist jemand im Verschlag an Backbord!

Ein leiser klagender Laut drang aus dem Raume. Wie schon erwähnt, war die Tür verschlossen, und wir

hatten nachher nicht mehr an eine Untersuchung derselben gedacht

Sind noch mehr Katzen an Bord? —  
Ich muß gestehen, daß ich bei diesen Worten Holts eine gewisse Erleichterung fühlte, und wenn ich nicht irre, so war mein Kamerad ebenfalls befriedigt, sich den Laut wenigstens einstweilen auf diese Weise erklären zu können. Wir hatten an diesem Tag so vieles erlebt, daß unsere Nerven, selbst diejenigen Holts, die, wie ich glaubte, aus dem besten Hans bestanden, ein wenig aufgeregter waren.

Ich springe auf Deck, fuhr Holt schnell fort, um zu sehen, ob dort etwas getan werden muß. Sprengt unterdessen die Türe und treibt das Untier hinaus.  
Er stürzte nach dem Deck, während Mont und ich uns ziemlich langsam dem Verschlag näherten.

Hörst du was drinnen? — ich hatte das Ohr an die Türe gelegt.

Wir scheint, als höre ich jemand leuchten; aber zum Henter, das ist kein Tier.

Mont stemmte die Schulter gegen die Türe und drückte. Doch sie leistete unsern vereinigten Anstrengungen Widerstand.

Inbessen erschien Holt wieder in der Kajüte: Noch ist es still, sagte er. Wir werden es wohl hören, wenn der Wind kommt. Können ihr die Türe nicht öffnen? Wartet ein wenig! Aus dem Weg da!

Er lehnte seinen breiten Rücken an die Türe, stemmte die langen Beine gegen den Tisch, der auf dem Kajütenboden festgeschraubt stand, und krachend stürzte die Türe mit ihm in den Verschlag hinein. Er kroch

aus dem dunklen Raum und rieb seine geschundenen Glieder. Blöcklich drang aus dem Verschlag der schwache Schrei einer jammernden und bittenden Stimme — einer menschlichen Stimme.

Ich nahm eine Lampe und hielt sie in den Raum hinein, während Mont die zerbrochene Türe herauszog.

Den Anblick, der sich uns jetzt bot, hatten wir am wenigsten erwartet: Drinnen sah man eine große Standkoje an der Schiffswand. Die Gardine war beiseite geschoben. Mitten in der Koje saß — ein junges, schönes Mädchen. Das weiße Linnen war am Hals offen, ihr schwarzes Haar fiel in großen Massen über die Brust herab und verbarg teilweise das Gesicht. Sie stützte sich mit der einen Hand, um aufrecht sitzen zu können, mit der andern beschattete sie die Augen, als der Lichtschein der Lampe zu ihr drang. Sie starrte uns erschrocken an, während die Lippen unverständliche, klagende Worte murmelten.

Eine Weile standen wir wie versteinert; dann aber zogen wir uns langsam in die Kajüte zurück, während einer den andern ansah.

Virgen santissima! — — misericordia — —  
Sie spricht spanisch! riefen Holt und ich zugleich aus.

Wenn ihr versteht, was sie sagt, so redet sie an. Mont war der erste, der sich faßte.

Ich suchte nach einigen spanischen Worten; aber zu meiner Verwunderung trat Holt schnell in die Tür und versicherte ihr im fließendsten Spanisch, daß sie nichts zu fürchten habe. (Fortsetzung folgt.)

## Georg Plavčak

Möbeltischler, Pola, Via Siana 38  
empfehltsich  
zur Ausführung jeder Tischlerarbeit unter Garantie und soliden Preisen.  
Anfertigung praktischer Kucheneinrichtungen.

## Restaurant Imperial

Via Kandler 74  
Immer frisches, vorzügliches Pilsnerbier. Sehr gute inländische und ausländische Weine. Exquisite Küche, kalte und warme Speisen. — Aufmerksame Bedienung. 781

### Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Früh-, Herbst- u. Sommer-Neuheiten für Kleider u. Blusen: Habutai, Pompadour, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline 120 cm breit, von K 1-20 an per Meter in schwarz, weiß, einfarbig und bunt.  
Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.  
Schweizer & Co., Luzern 081 (Schweiz.)  
Seidenstoff-Export — königl. Hoflied. 356

### 5 K und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.  
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft  
Thos. H. Whittick & Co.  
321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

## Banca popolare Goriziana

### Agenzia di Pola. 31

- Skontiert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate lällige Akzepte nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen illijuxe Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt inkasso von Akzepten, Kuponen, Gewinnstent etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektliert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten in feinsten Ausführung liefert schnell und billig Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

## Spezifikation der Durchschnitts-Marktpreise in Pola im Monat Juli 1906.

Kaffee Mokka — Caffè Mocca . . . . . 1 kg K 3.40	Linsen, große — Lenticchie larghe . . . 1 kg K —.64	Rindfleisch — Carne di manzo I Qualit 1 kg K 1.88
„ Ceylon — Caffè Ceylon . . . . . 1 „ „ 3.40	„ kleine — Lenticchie strette . . . 1 „ „ —.48	„ „ „ II „ „ 1 „ „ 1.52
„ Portorico — Caffè Portorico . . . . . 1 „ „ 3.40	Fisolen, Cocks — Fagioli Cok . . . . . 1 „ „ —.40	„ „ „ III „ „ 1 „ „ 1.36
„ St. Domingo — Caffè S. Domingo . . . 1 „ „ 2.56	„ gelbe — Fagioli gialli . . . . . 1 „ „ —.36	Kuhfleisch — Carne di armenta . . . . . 1 „ „ 1.36
Zucker, Pil — Zucchero pesto . . . . . 1 „ „ —.78	„ rote — Fagioli rossi . . . . . 1 „ „ —.36	Kalbfleisch — Carne di vitello . . . . . 1 „ „ 1.80—3.20
„ Hut — Zucchero in pani . . . . . 1 „ „ —.90	„ weie — Fagioli bianchi . . . . . 1 „ „ —.32	Schopsenfleisch — Carne di-castrato . . . 1 „ „ 1.12—1.28
„ Wurfel — Zucchero in quadrelli . . . 1 „ „ —.80	Rollgerste — Orzo pilato I Qualit . . . 1 „ „ —.56	Lammfleisch — Carne di agnello . . . . . 1 „ „ —. —
Kase, Parmesan — Formaggio parmeggiano 1 „ „ 3.20	„ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.48	Schweinefleisch — Carne di maiale . . . . 1 „ „ 1.80
„ Schaf- (aus Udine) — Formaggio pecorino d' Udine . . . . . 1 „ „ 2.40	„ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.40	Huhner — Carne di pollame . . . . . 1 „ „ 2. —
Kase, Schaf- (inlandischer) — Formaggio pecorino (nostrano) . . . . . 1 „ „ 2.20	„ „ IV „ „ . . . . . 1 „ „ —.28	Rehe — Carni di capriuolo I qualit . . . 1 „ „ —. —
Kase, Emmentaler — Formaggio Emmentaler . . . . . 1 „ „ 2.80	„ „ V „ „ . . . . . 1 „ „ —.24	Olivenol — „Olio d'oliva“ I qualit . . . 1 Liter .. 1.12
Kase (Hollandischer) — Formagg. Olandese 1 „ „ 2.80	Erdapfel — Patate . . . . . 1 „ „ —.08	„ „ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.88
„ Gorgonzola — Formaggio Gorgonzola . . 1 „ „ 2.40	Grunzeug — Verdura . . . . . 1 „ „ —.32	„ „ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.72
„ Schweizer — Formaggio Svizzero . . . . 1 „ „ 2.80	Pfeffer, gestoen — Pepe pesto . . . . . 1 „ „ 2.60	Wein, Istrianer, rot — Vino istriano I Qualit 1 „ „ —.80
Butter, frische — Burro fresco . . . . . 1 „ „ 2.80	„ ganz — Pepe in grano . . . . . 1 „ „ 2.60	„ „ „ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.64
„ gekocht — Burro cotto . . . . . 1 „ „ 2.80	Paprika — Paprika . . . . . 1 „ „ 3.20	„ „ „ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.48
Speck — Lardo . . . . . 1 „ „ 1.90	Meersalz — Sale marino . . . . . 1 „ „ —.22	„ „ wei — Vino istrano bianco 1 „ „ —.80
Rindschmalz — Strutto . . . . . 1 „ „ 1.80	-Salz, Briquette- — Sale gemma . . . . . 1 „ „ —.48	„ dalmat. schwarz — Vino dalmato nero 1 „ „ —.56
Schweinefett — Grasso di maiale . . . . . 1 „ „ 1.80	Zibeben — Uva passolina . . . . . 1 „ „ 1.04	Treher — Acquavite di graspa . . . . . 1 „ „ 1.00
Unschlitt — Sego di manzo . . . . . 1 „ „ —.64	Rosinen (Candia) — Uva Candia bianca . 1 „ „ 1.60	Weingeist — Acquavite di spirito . . . . . 1 „ „ 1.40
Gries — Tritello . . . . . 1 „ „ —.56	Sultaninen, mittelfein — Uva sultanina media 1 „ „ 1.48	Brennspiritus — Spirito da bruciare . . . 1 „ „ —.56
Reis — Riso I qualit . . . . . 1 „ „ —.64	„ fein — Uva sultanina fina . . . . . 1 „ „ 1.60	Bier — Birra . . . . . 1 „ „ —.64
„ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.48	Rosinen (Calabria) — Uva Calabria . . . 1 „ „ 2. —	Petroleum — Petrolio . . . . . 1 „ „ —.48
„ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.40	Uva Elem . . . . . 1 „ „ 2. —	Weinessig — Aceto di graspa . . . . . 1 „ „ —.24
Mehl — Farina I qualit . . . . . 1 „ „ —.40	Malagatrauben — Uva Malaga . . . . . 1 „ „ 3. —	Speiseessig, gewohnl. — Aceto di fabbrica 1 „ „ —.20
„ II „ „ . . . . . 1 „ „ —.34	Rosinen, frische — Uva fresca . . . . . 1 „ „ —.80	Zwiebel — Cipolla . . . . . Stuck 1 „ „ —.02
„ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.32	Pflaumen, gedorrt — Prugne asciutte . . 1 „ „ —.64	Knoblauch — Aglio . . . . . 1 „ „ —.02
„ IV „ „ . . . . . 1 „ „ —.30	„ frische — Prugne fresche . . . . . 1 „ „ —. —	Sardellen, frische — Sardelle fresche . . . 1 „ „ —.03
Maismehl — Farina gialla . . . . . 1 „ „ —.24	Aepfel (mittelgro) — Mele medie . . . . 1 „ „ —.48	„ gesalzene — Sardelle salate . . . . . 1 „ „ —.04
Kornmehl — „ di segala . . . . . 1 „ „ —.38	Birnen — Pere . . . . . 1 „ „ —.40	Heringe — Aringhe . . . . . 1 „ „ —.10
Haidenmehl — „ di saraceno . . . . . 1 „ „ —.58	Pflirsiche — Peache . . . . . 1 „ „ —.56	Linonen — Limoni . . . . . 1 „ „ —.04
Suppenteig, fein — Paste per zuppe fine . 1 „ „ —.56	Kirschen — Ciliege . . . . . 1 „ „ —. —	Orangen — Aranci . . . . . 1 „ „ —. —
„ halbfein — Paste per zuppe medie . . 1 „ „ —.52	Paradeisapfel — Pomodoro . . . . . 1 „ „ —.12	Eier — Uova . . . . . 1 „ „ —. —
„ gewohnlicher — Paste per zuppe ordinarie . . . 1 „ „ —.48	Paradeisapfelkonserve — in conserva . . 1 „ „ —.96	Hasen — Lepre . . . . . 1 „ „ —. —
„ (Gries) — Paste per zuppe fine di gries . . . . . 1 „ „ —.64	Sauerkraut — Capuzzi garbi . . . . . 1 „ „ —. —	Rehhuhner — Pernice . . . . . 1 „ „ —. —
Eierteig — Paste per zuppe all'uovo . . . 1 „ „ —.96	„ frisch — Capuzzi freschi . . . . . 1 „ „ —.20	Schnepfen — Beccaccia . . . . . 1 „ „ —. —
Erbsen, gelbe, ganze — Piselli asciutti . . 1 „ „ —.36	Sauerruben — Rape garbe . . . . . 1 „ „ —. —	Wildenten — Cotorno . . . . . 1 „ „ —. —
„ geschalt — Piselli pilati . . . . . 1 „ „ —.64	Wasserruben — Rape fresche . . . . . 1 „ „ —. —	Ganse — Oca . . . . . 1 „ „ —. —
„ grune — Piselli in tegoline . . . . . 1 „ „ —. —	Kartofl — Cavoli . . . . . 1 „ „ —. —	Enten — Anitra . . . . . 1 „ „ —. —
Hirse — Miglio . . . . . 1 „ „ —.32	Kohl — Verze . . . . . 1 „ „ —. —	Truthuhner (Indian) Pollo d'India . . . . . 1 „ „ —. —
„ geschalt — Miglio pilato . . . . . 1 „ „ —.40	Seife — Sapone Canea . . . . . 1 „ „ 1.20	Wachteln — Quaglia . . . . . 1 „ „ —. —
	„ gewohnlich — Sapone comune . . . . . 1 „ „ —.64	Huhner — Gallina . . . . . 1 „ „ 1.60
	Fische — Pesce I Qualit . . . . . 1 „ „ 3. —	Backhuhner — Pollastri . . . . . 1 Paar .. 2.20
	„ II „ „ . . . . . 1 „ „ 1.28	Tauben — Colombi . . . . . 1 „ „ 1.40
	„ III „ „ . . . . . 1 „ „ —.56	Stearinkerzen (Apollo) — Candele Apollo 1 Paket .. —.96
	Tuntisch — Pesce tonno . . . . . 1 „ „ 1.80	Kerzen — Candele uso Apollo . . . . . 1 „ „ —.80
	Stockfisch — Baccala . . . . . 1 „ „ 1.80	Kerzen, belgische — Candele del Belgio . 1 „ „ —.80